

Das Unsichtbare

Frauenfeld Fast 50 Jahre Schulbetrieb hinterlassen Spuren. Deshalb steht für die Anlage Auen der Sekundarschulgemeinde eine Gesamtanierung an. Am 27. November befinden die Stimmbürger über das 47-Millionen-Bauprojekt.

Mathias Frei
mathias.frei@thurgauerzeitung.ch

«So, wie es schon immer hätte sein können»: Das ist Ingemar Vollenweiders Ziel, wie die Schulanlage Auen im Sommer 2020 nach Abschluss der Sanierung, Raumreorganisation und Erweiterung aussehen soll – zumindest auf den ersten Blick. Denn zwischen Sportplatz und Thurstrasse wird nicht nichts passieren, sondern sehr viel. Vollenweider, dessen Büro jessen-vollenweider aus Basel das Projekt plant, spricht von «zeitgebundenen Defiziten», also in die Jahre gekommen. Bevor aber nach den Herbstferien 2017 die Arbeiten beginnen können, braucht es diesen 27. November das Ja der Stimmbürger zum 47,26-Millionen-Kredit.

Mit einem klaren Ja-Anteil von 81 Prozent genehmigten die Stimmberechtigten im November 2014 den Auen-Projektierungskredit über 2,4 Millionen Franken. Der Grundsatzentscheid der Schulbehörde zur bautechnischen Sanierung lag damals schon sieben Jahre zurück. Noch viel weiter zurück liegt die Eröffnung der Schulanlage Auen. 1969 konnte sie bezogen werden.

Für Planung in die Zukunft geblickt

Basis der Sanierung und Erweiterung bildet das Raumprogramm Planung 2030. Aufgrund der demographischen Entwicklung braucht es dann für bis zu 500 Schüler 24 Klassenzimmer. Heute sind es je nach Raumnutzung 18 bis 21. Daneben sieht das Projekt die Erweiterung der bestehenden Zweifach- zur Dreifachsporthalle vor. Alle Gebäude werden unterirdisch miteinander verbunden. Zudem gibt es für die grössere Aula und die Mittagstisch-Räume einen Neubau, weiter eine gedeckte Pausenhalle und einen gedeckten Veloab-



Eine Visualisierung der zukünftigen Schulanlage mit Blick von der Thurstrasse: Im Hintergrund das Gebäude Auen 1, in der Mitte der neue Aula- trakt, links vorne die erweiterte Sporthalle.
Bild: PD/Jessenvollenweider Architektur

stellplatz. Ebenfalls findet eine Schadstoff- und Gebäudehüllensanierung statt, die Anlage wird erdbebensicher gemacht und der Brandschutz auf den neusten Stand gebracht.

Schulpräsident Andreas Wirth spricht von einem «wegweisenden Projekt». Wenn man eine derartige Anlage saniere, müsse man ein wenig in die Tasche greifen. 1963, als die Stimmbürger Ja sagten zum Auen-Neubau, sei es die teuerste Schulanlage im Thurgau gewesen. Bauliche und architektonische Qualität, die laut Wirth noch heute nachwirkt. Die Anlage stammt von den Architekten Alfons Barth und Haus Zaugg, beide der Solothurner Schule zugehörig, die für



Lachende Gesichter vor dem Auen 1: Architekt Ingemar Vollenweider, Auen-Schulleiter Claudio Bernold, Schulpräsident Andreas Wirth, Markus Herzog (Leiter Betrieb Schulen Frauenfeld) und der zuständige Projektleiter Marco Glockner.
Bild: Mathias Frei

moderne, rationalistische Architektur steht. Der heutige Architekt Ingemar Vollenweider will nach eigenen Angaben die Qualität der historischen Moderne ins Heute transferieren. Dabei nimmt er die zwei bestehenden Spuren mit Sporthalle/Auen 2 sowie Auen 1/Werkgebäude auf und setzt die Neubauten als dritte Spur dazwischen.

Während der dreijährigen Bauzeit fällt laut Auen-Schulleiter Claudio Bernold der Unterricht nicht aus. Hinter dem Werkgebäude wird ein dreigeschossiges Provisorium erstellt. Allein das kostet schon 2,5 Millionen Franken. Und der Sportunterricht findet ein Jahr lang draussen statt. Aber schon heute seien die

Steuern steigen nicht

Die Finanzierung der Auen-Gesamtanierung ist schon auf gutem Wege. Denn die Sekundarschulgemeinde äufnet seit einigen Jahren ein Konto als Vorfinanzierung. **Aktuell liegen 15,5 Millionen Franken bereit.** Und im Budget ist nochmals ein Betrag eingeplant. Zudem sind von Stadt und Kanton Zuschüsse in Aussicht gestellt. 710 000 Franken sind Energieförderbeiträge, für die denkmalpflegerischen Arbeiten sind 675 000 Franken zu erwarten. Ohne diese Fördergelder muss die Schulgemeinde aktuell also knapp 31 Millionen Franken finanzieren. Diese Mittel sollen auf dem Kapitalmarkt aufgenommen werden. Nach dem neuen Rechnungslegungsmodell HRM 2 muss dieses Geld jedes Jahr linear mit drei Prozent – also 940 000 Franken – abgeschrieben werden. Auf eine Steuererhöhung wegen dieses Projekts könne aus Sicht der Schulbehörde verzichtet werden, sagt Schulpräsident Andreas Wirth. (ma)

Schüler im Winter oft auf der Kunsteisbahn, sagt Bernold. Auch für Textiles Werken, Informatik und Hauswirtschaft konnten Lösungen gefunden werden.

Die neue Anlage erreicht neu Minergiestandard. Die Wärmerversorgung läuft über einen Wärmeverbund mit der Eisbahn. Das Abwärmenetz ergänzt das Auen mit einer Wärmepumpe und einer Gasheizung für die Spitzen. «Wir können ökologisch und ökonomisch dahinterstehen», sagt Schulpräsident Wirth.

Tag der offenen Tür zur Auen-Gesamtanierung: Sa 29. Oktober, 9 bis 13 Uhr. Ab sofort: Abstimmungsbotschaft auf www.schulen-frauenfeld.ch